

## PRESSEMITTEILUNG

# Frauennotruf legt Jahresbericht 2019 vor

Die Beratungsstelle Frauennotruf Frankfurt verzeichnete im vergangenen Jahr einen deutlichen Anstieg der Beratungsanfragen – um elf Prozent auf 743 Fälle

**Frankfurt | 24. 08 2020.** Mit 743 Fällen stieg im vergangenen Jahr die Zahl der Nutzerinnen der Beratungsstelle Frauennotruf in Frankfurt gegenüber 2018 (667 Fälle) deutlich an. Der Schwerpunkt der Beratungsanfragen konzentrierte sich auf Sexualdelikte wie Vergewaltigungen, Nötigung und sexuelle Belästigung sowie Körperverletzungen. Dies sind die Kernergebnisse der Jahresstatistik aus dem Jahresbericht 2019.

Mit 200 Fällen nahezu unverändert hoch waren 2019 die Anfragen von Mädchen und Frauen, die eine (versuchte) Vergewaltigung oder eine Nötigung erleben mussten (2018: 196). Auch Beratungen zu sexualisierter Belästigung nahmen erneut zu, hier suchten 54 Frauen Unterstützung beim Frauennotruf (2018: 41). Dabei gaben 19 von ihnen an, am Arbeitsplatz sexuell belästigt worden zu sein. Die Zahlen zu Delikten rund um digitale Gewalt sind im vergangenen Jahr hingegen rückläufig gewesen, hier sanken die Anfragen von 38 auf 28 Fälle.

Das vom Frauennotruf Frankfurt eingeführte Angebot der medizinischen Soforthilfe nach Vergewaltigung ohne vorausgegangene Anzeige wird bundesweit zunehmend in Anspruch genommen. Insgesamt nutzten im vergangenen Jahr 169 Frauen diese Option (2018: 126): 57 Frauen in Frankfurt (2018: 46), 71 weitere in Hessen, 11 Frauen in Baden-Württemberg und 30 in Rheinland-Pfalz. Aktuell sind 19 Kommunen und Landkreise in drei Bundesländern, 29 Krankenhäuser und drei rechtsmedizinische Institute am Modell beteiligt.

Mit dem Einstieg des Hospitals zum Heiligen Geist in den Versorgungsverbund zum Jahreswechsel, haben sich in Frankfurt inzwischen acht Kliniken dem Modell angeschlossen und gewährleisten eine Rund-um-die-Uhr-Versorgung.

„Unsere Bemühungen tragen Früchte. Durch unsere stetige Arbeit ist es uns gelungen, sexualisierte Gewalt häufiger in der Öffentlichkeit zu thematisieren und somit sichtbarer zu machen. Das führte auch zu einer gestiegenen Bekanntheit unseres Beratungsangebots und der medizinischen Soforthilfe nach Vergewaltigung“, berichtet Angela Wagner von der Beratungsstelle Frauennotruf Frankfurt.

„Wir beobachten vor allem bei vergewaltigten Frauen im Alter von über 30 Jahren eine positive Verhaltensänderung, was unser Beratungsangebot betrifft. 95 Prozent dieser hier anfragenden Betroffenen wenden sich mittlerweile innerhalb der ersten drei Monate nach dem Angriff an den Frauennotruf. Zehn Jahre zuvor war das bei nur knapp jeder zweiten der betroffenen Frauen der Fall (45%).“

Neben der täglichen Beratungsarbeit realisierte das Team des Frauennotrufs 15 Vorträge und Fortbildungsveranstaltungen zu unterschiedlichen Themen. Dazu zählt u. a. die Durchführung einer Fortbildung für Rechtsanwältinnen zu den zivilrechtlichen Möglichkeiten bei digitaler Gewalt. Darüber hinaus verschickte die Beratungsstelle im vergangenen Jahr 1.590 Postsendungen mit 17.248 Printprodukten. Insbesondere wurde der Flyer zum Thema „Alkohol und K.O.-Tropfen“ von

Schulen, Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe oder auch Freizeiteinrichtungen stark nachgefragt.

Die Jahresberichte der Beratungsstelle sind für alle Interessierten auf der Homepage [www.frauennotruf-frankfurt.de](http://www.frauennotruf-frankfurt.de) zugänglich.

Das Beratungsangebot des Frauennotrufs Frankfurt bleibt trotz der Corona-Lage in Frankfurt weiterhin uneingeschränkt bestehen. Mädchen und Frauen, die von sexualisierter, körperlicher und digitaler Gewalt bedroht oder betroffen sind, können sich unter der Telefonnummer 069 - 70 94 94 melden.